

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Bemerkungen zu den Griechischen Liturgien	1
I. Übersichtliche Darstellung des Ganges der Griechischen Liturgien.	1
II. Die heiligen Gefässe	7
III. Die liturgischen Kleider	8
IV. Die liturgischen Bücher	9
V. Liturgische Benennungen	10
VI. Die griechischen Kirchengebäude	11

Titel Werk: Einleitung zu den Liturgen Autor: Liturgien, Griechische Identifier: Einleitung Time: 1912

Titel Version: Einleitung zu den Griechischen Liturgien Sprache: deutsch Bibliographie: Allgemeine Bemerkungen zu den Griechischen Liturgien In: Griechische Liturgien. Übers. von Remigius Storf ; mit Einl. versehen von Theodor Schermann. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 5) München 1912. Unter der Mitarbeit von: Rudolf Heumann

Allgemeine Bemerkungen zu den Griechischen Liturgien

I. Übersichtliche Darstellung des Ganges der Griechischen Liturgien.

I. Übersichtliche Darstellung des Ganges der Griechischen Liturgien.

S. 295 Die jetzt in der griechischen Kirche gefeierten Liturgien des hl. Basilius und des hl. Chrysostomus, welche nur in einzelnen Gebeten, aber nicht im Zeremoniell verschieden sind, zerfallen in drei Hauptteile: *die Proskomidie, die Katechumenen-Messe und die Messe der Gläubigen.*

A. Die Proskomidie.

Die Proskomidie (Zurüstung) ist unzweifelhaft der jüngste, jedenfalls nicht vor dem siebten Jahrhundert entstandene, als Ganzes erst im vierzehnten Jahrhundert abgeschlossene Teil der gegenwärtigen Liturgie der Griechen. Die Liturgie des hl. Markus beginnt mit einigen Vorbereitungsgebeten. Wir können die Proskomidie *in die Vorbereitung des Priesters, die eigentliche Proskomidie und in den Übergang zur Liturgie* einteilen.

I. Die Vorbereitung des Priesters.

Der zelebrierende Priester muß vom Vorabende an geschlechtlich enthaltsam und nüchtern bleiben; hat er eine schwere Sünde auf sich, so hat er vorher zu beichten und mit allen

sich zu versöhnen. Vor Beginn der [S. 296](#) Liturgie (um 9 Uhr morgens) hat er seine Vorgesetzten zu begrüßen, dann geht er mit dem Diakon in die Kirche.

1. *Gebet vor den hl. Türen.* In der Kirche angekommen, beten beide um Reinigung von Sünden, das große Trisagion und ein Gebet um Erbarmen.

2. *Begrüßung der hl. Bilder.* Von den hl. Türen wenden sie sich zuerst zum Bilde des Erlösers und dann zum Bilde der Mutter Gottes und verrichten vor ihnen ein Dank- und Bittgebet, an das sich die Bitte um würdige Feier der Liturgie anschließt.

3. *Das Anziehen der liturgischen Kleider.* Priester und Diakon betreten den Altarraum und ziehen unter Segensgebeten die hl. Kleider an.

4. *Die Händewaschung.* Angekleidet waschen sie auf der linken Seite des Altares unter Rezitierung des 25. Psalmes (Lavabo) [hebr. Ps. 26] die Hände.

II. Die eigentliche Proskomidie.

1. *Die Schlachtung des Lammes.* Nach der Händewaschung begrüßt der Priester die hl. Gaben und nimmt das hl. Brot in die linke und die hl. Lanze in die rechte Hand. Das hl. Brot (*προσφορά*) [prospora] ist gesäuertes Weizenbrot, in der Gestalt eines mäßig dicken, ziemlich großen, runden Kuchens gebacken. In der Mitte dieses Kuchens ist ein viereckiger, etwa ein Viertel des Ganzen umfassender Teil mit einem Siegel bezeichnet und zwar so, daß auf der oberen linken Seite des durch das Kreuz in vier gleiche Teile zerlegten Viereckes das Zeichen IC (Jesus), auf der oberen rechten Seite XC (Christus), auf der unteren linken Seite NI und auf der unteren rechten Seite KA (*νικᾷ* ☩ *siegt*) angebracht ist. Dieses Viereck heißt das *heilige Lamm* und wird unter Schlachtopfergebeten mittelst der heiligen Lanze aus dem ganzen Brote herausgenommen und dann auf der Rückseite gerade dem Kreuze gegenüber so tief eingeschnitten, daß seine vier Teile nur mehr leicht miteinander verbunden sind. Nur diese vier Teile werden in der Messe konsekriert und bei der heiligen Kommunion der Teil IC in den Kelch gelegt, der Teil XC von Priester und Diakon und die Teile NI [S. 297](#) und KA von den Laien zugleich mit dem hl. Blute genossen. Der Rest des nicht konsekrierten Brotes wird im Diakonikon aufbewahrt und am Schlusse der Liturgie als *Antidor* (Eulogium) an die Gläubigen ausgeteilt. Nach der Schlachtung des Lammes gießt der Diakon Wasser und Wein in den heiligen Kelch.

2. *Die Oblaten der Heiligen, der Lebendigen und Verstorbenen* werden auf den hl. Diskus gelegt. Außer dem Brote, aus welchem das hl. Lamm herausgeschnitten wird, werden noch *vier andere Brote* verwendet. Vom ersten Brote wird ein Teil genommen und als Opfergabe oder Oblate der seligsten Jungfrau links vom hl. Lamme auf den Diskus gelegt. Vom zweiten Brote werden neun Teile als Oblaten des hl. Johannes des Täuflers, der hl. Propheten, Apostel, Kirchenlehrer, Märtyrer, Mönche, Uneigennütigen (Ärzte ohne Honorar), der hl. Joachim und Anna und des hl. Chrysostomus (oder Basilius) herausgenommen und in

drei Reihen rechts vom hl. Lamm auf den Diskus gelegt. Vom dritten Brote werden beliebig viele Teile als Oblaten der Lebendigen und vom vierten beliebig viele Teile als Oblaten der Verstorbenen herausgeschnitten und in zwei Reihen unter das hl. Lamm gelegt.

3. *Verhüllung und Darbringung der Opfertage.* Sind die Oblaten auf dem hl. Diskus geordnet, so wird derselbe unter jedesmaliger Beräucherung zuerst mit dem Asteriskus und dann mit einer Decke, hierauf der Kelch mit einer Decke und endlich beide miteinander mit dem Aër verhüllt. Schließlich beräuchert der Priester die ganze Opfertage und betet das Opfergebet.

III. Übergang zur Liturgie.

1. *Beräucherung.* Nach der Proskomidie beräuchert der Diakon unter Abbetung des 50. Psalmes [hebr. Ps. 50] den hl. Tisch, den Altarraum und die ganze Kirche.

2. *Vorbereitungsgebete.* Nach der Beräucherung beten Priester und Diakon vor dem heiligen Tische ein paar Vorbereitungsgebete, der Diakon bittet S. 298 den Priester um den Segen und geht hinaus vor die hl. Türen, um die große Ektenie zu beten.

B. Katechumenen-Messe.

I. Allgemeine Gebete.

1. *Große Ektenie* (ἐκτένεια ἢ συνέχεια [ekteneia = synecheia] zusammenhängendes, fortgesetztes, dringendes Bittgebet). Die Katechumenen-Messe beginnt mit einem umfassenden Bittgebete für verschiedene Anliegen und Stände; das Gebet wird große Ektenie genannt und vom Diakon vor den hl. Türen laut verrichtet. Die Liturgie des hl. Markus sendet der Ektenie ein allgemeines Gebet um Gottes Schutz, ein Gebet für die Kaiser und für den Erzbischof voraus; sämtliche Gebete hat der Priester zu beten. Bei Jakobus folgt auf die Vorbereitungsgebete sogleich der kleine Eingang.

2. *Antiphonengesang und kleine Ektenie.* Dieser Teil der Messe ist nur der Liturgie des hl. Chrysostomus eigen und besteht darin, daß im Wechselchore drei Psalmen gesungen werden, daß der Priester zu jeder Antiphon ein Gebet und der Diakon ein paar Bittgebete verrichtet.

II. Kleiner Eingang.

1. *Eingangsgebet.* Bei Jakobus und Markus gehen dem kleinen Eingang Gebete am Altare voraus, nach deren Beendigung der Priester dem Diakon das Evangelienbuch übergibt. Nach Chrysostomus geschieht dies unter einem einfachen Segenswunsche.

2. *Eingangsprozession.* Der Diakon mit dem Evangelienbuche und hinter ihm der Priester gehen vom heiligen Tische aus durch die nördliche Türe in das Schiff der Kirche, beschrei-

ben dort einen Halbkreis und wenden sich zu der heiligen (mittleren) Türe. Dort singt der Diakon nach Jakobus und Markus den Hymnus „Monogenes“, nach Chrysostomus singt der Chor während des ganzen Einganges Troparien.

3. *Trisagion*. Den Schluß des kleinen Einganges bildet bei Markus und Chrysostomus das Trisagion, S. 299 während demselben bei Jakobus die kleine Ektenie vorausgeht.

III. Schriftlesung.

Der Lektor liest den Apostel; während dieser Lektion sitzt der Priester und die Gemeinde. Hierauf beginnt der Diakon das Evangelium vorzulesen, während dessen alle stehen.

IV. Ektenie und Entlassung der Katechumenen.

1. *Ektenie*. Nach Markus und Jakobus wird nach der Schriftlesung vom Diakon die große Ektenie gebetet, nach Chrysostomus die kleine.

2. *Entlassung*. Der Entlassung geht bei Chrysostomus ein Gebet für die Katechumenen voraus, bei Jakobus und Markus erfolgt die Entlassung der Katechumenen ohne spezielle Gebete.

C. Messe der Gläubigen.

I. Großer Eingang.

1. *Gebete vor dem Eingange*. Den Beginn der Messe der Gläubigen bilden bei Chrysostomus zwei Gebete, deren Stelle bei Jakobus das Weihrauchsgebet und bei Markus ein Gebet um Frieden vertritt.

2. *Eingangsprozession und Cherubsgesang*. Die Sänger singen den Cherubshymnus, der Diakon mit dem hl. Diskus auf dem Haupte und dem Rauchfasse in der Hand und hinter ihm der Priester mit dem hl. Kelche gehen vom hl. Tische aus durch die nördliche Türe in verschiedenen Krümmungen im ganzen Schiffe der Kirche herum. Das Volk wirft sich nieder und der Priester spricht Segensgebete über dasselbe. Die Prozession kehrt durch die hl. Türen zum hl. Tische zurück.

3. *Eingangsgebet*. Nachdem die Opfertische auf den hl. Tisch gestellt sind, verrichtet der Priester vor demselben Eingangsgebete.

S. 300 II. Große Ektenie.

Nach dem großen Eingange wird in der Liturgie des hl. Chrysostomus die große Ektenie gebetet, die Markus mit den Fürbitten für die Lebendigen und Verstorbenen verbindet. Bei Jakobus folgt die Ektenie dem Friedenskusse. Mit der großen Ektenie ist bei Chrysostomus das Opfergebet verbunden, das bei Jakobus auf die große Ektenie folgt und bei Markus mit dem Friedenskusse verbunden ist.

III. Der Friedenskuß.

Auf die große Ektenie folgt bei Chrysostomus der Friedenskuß, während er bei Markus sogleich nach dem Eingange und bei Jakobus nach dem Symbolum gegeben wird.

IV. Das Symbolum.

Nach dem Friedenskusse wird nach Chrysostomus und bei Markus das Symbolum gegeben: bei Jakobus geht es dem Friedenskusse voraus. Es wird das nicänisch-konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis gebetet. Das Symbolum wird gemeinschaftlich vom ganzen Volke rezitiert.

V. Präfation und Trisagion.

Auf das Symbolum folgt die Präfation, ein Lob- und Dankgebet *εὐχαριστία* [eucharistia], an welches sich das Trisagion anschließt. Bei Markus sind in die ausgedehnte Präfation die Fürbitten für die Lebendigen und Verstorbenen und die große Ektenie aufgenommen.

VI. Die Konsekration.

1. Die Einsetzungsworte. Nach einer Erwähnung des Lebens des Herrn folgen die Einsetzungsworte nach den evangelischen Berichten. Das Volk antwortet sowohl bei der Konsekration des Brotes als des Weines: Amen.

2. Anamnese. Der Priester gedenkt der Hauptmomente des Lebens und Leidens Jesu und bringt Gott das Opfer seines Sohnes dar.

S. 301 3. Die Epiklese. Der Priester ruft den Heiligen Geist an, das Opfer zu vollenden und Brot und Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi zu verwandeln; der Diakon und das Volk antworten: Amen.

VII. Fürbitten für die Lebendigen und die Verstorbenen.

Entsprechend den Mementos der lateinischen Kirche vor und nach der Konsekration betet die griechische Kirche unter feierlicher Erwähnung der Heiligen für die Lebendigen und Verstorbenen. Diese Fürbitten sind sehr ausführlich und beziehen sich nicht bloß auf diejenigen, deren Namen in den Diptychen verlesen wurden.

VIII. Vorbereitung zur heiligen Kommunion.

1. Das Gebet des Herrn. An die Fürbitten reiht sich die Bitte des Priesters, das Vaterunser würdig beten zu können: das Vaterunser selbst wird vom Priester leise, vom Volke laut gebetet.

2. Das Inklinationsgebet. Mit gebeugtem Nacken verrichtet der Priester das Gebet um Heiligung und Befreiung von allen Übeln.

3. *Die Elevation.* Nach diesem Gebete zeigt der Priester das hl. Brot dem Volke, indem er ruft: „Heilige den Heiligen!“

4. *Die Brotbrechung.* Nach der Elevation bricht der Priester das Brot, d. h. das heilige Lamm, in vier Teile, bewahrt einen Teil für sich und den Diakon, legt einen in den Kelch und bestimmt die beiden andern zur Kommunion der Laien.

IX. Kommunion.

1. *Kommunion des Klerus.* Der Diakon empfängt vom Priester das heilige Brot in die Hand und geht mit demselben auf die andere Seite des hl. Tisches. Nach ein paar Vorbereitungsgebeten genießen dann Priester und Diakon den heiligen Leib. Hierauf empfängt der Priester das heilige Blut und reicht auch dem Diakon den Kelch.

2. *Kommunion der Laien.* Der Diakon zeigt vor den heiligen Türen zuerst den heiligen Kelch, dann S. 302 kommuniziert der Priester das Volk, indem er mit dem Löffel die Mischung von konsekriertem Brot und Wein aus dem Kelche nimmt und den Gläubigen in den Mund legt. Der Ritus der Austeilung der hl. Kommunion bei Jakobus und Markus weicht von diesem Ritus etwas ab.

X. Danksagung.

Auf die Kommunion folgt ein kurzes Dankgebet, das sich bei Chrysostomus an die Kommunion des Klerus anschließt.

XI. Letzter Eingang.

1. *Letzter Eingang.* Nach Chrysostomus nehmen Diakon und Priester die hl. Gaben vom heiligen Tische und tragen sie zum Rüsttische, wobei sie unter Lobgebeten sich den heiligen Türen nähern. Nach Jakobus findet ein förmlicher Eingang durch das Schiff der Kirche statt; Markus kennt keinen Eingang.

2. *Kleine Ektenie und Segensgebet.* Nach dem Eingange werden vom Diakon einige Bitten und vom Priester ein Segensgebet gesprochen.

XII. Austeilung des Antidoron.

Während der Diakon am Rüsttische den Rest der hl. Gaben genießt, teilt der Priester das nicht konsekrierte Brot (Antidor) an das Volk aus. Während der Austeilung wird der 33. Psalm [hebr. Ps. 34] gebetet. Jakobus und Markus kennen diesen Gebrauch nicht.

XIII. Schlußgebete.

Der Priester gibt dem Volke den Entlassungssegen, reicht ihm das Kreuz zum Kusse und betet nach dessen Entfernung das Trisagion, das Troparion des hl. Chrysostomus und Gebete zur seligsten Jungfrau. Jakobus und Markus schließen mit einem Versöhnungsgebete.

Die griechische Kirche gebraucht zum hl. Opfer gesäuertes Brot und roten, mit Wasser gemischten Wein. Das Glaubensbekenntnis schreibt das Ausgehen des Hl. Geistes dem Vater allein zu. Die Einsetzungsworte des hl. Abendmahles erklärt sie trotz des Amens des Volkes S. 303 für bloßes Referat ohne Wandlungskraft; diese schreibt sie ausschließlich der Anrufung des Hl. Geistes (Epiklese) zu. Die Lehrpunkte und theologischen Streitigkeiten veranlaßten bei den Griechen fast nur Änderungen in Nebendingen, wie Troparien, Hymnen, nicht im eigentlichen Texte der Liturgie.

II. Die heiligen Gefäße

Die heiligen Gefäße.

Der Kelch hat in der griechischen Kirche dieselbe Form wie der Kelch der Lateiner; er ist jedoch viel größer, da er auch zur Kommunion der Laien dient.

Der heilige Diskus vertritt die Stelle der Patene in der lateinischen Kirche, aber er ist sehr groß und bedeutend tiefer als die Patene; denn er hat außer dem heiligen Lamm noch mehrere Oblaten der Heiligen, der Lebendigen und Verstorbenen aufzunehmen. Da der Diskus nicht auf den Kelch gelegt, sondern neben ihn gestellt wird, hat er ein Fußgestell wie der Kelch, er ist jedoch viel niedriger als dieser. Über den heiligen Diskus wird der *Asteriskus* gestellt; er besteht aus zwei kreuzweise sich schneidenden, nach unten gekehrten Bogenreifen und hat von dieser Form seinen Namen (Stern) erhalten. Der hl. Diskus und der Kelch werden mit je einer *Decke* verhüllt, die dem Kelchvelum der lateinischen Kirche entsprechen. Über beide zumal wird noch eine größere Decke, der sogenannte Aër, gelegt.

Der heilige Löffel hat an der Handhabe ein Kreuz und dient dazu, die in den Kelch gelegten Teile des heiligen Brotes herauszunehmen und den Kommunikanten zu reichen.

Der heilige Speer ist ein lanzenförmiges Messer, das bei der Proskomidie zum Zerschneiden des hl. Lammes und zum Herausnehmen desselben und der Oblaten dient.

Die Schale für das warme Wasser. In ihr wird auf einem Tische des Diakonikons Wasser erwärmt und davon soviel in den Kelch gegossen, daß das hl. Blut warm wird.

Der Schwamm wird in der Liturgie gebraucht, S. 304 um die Brosamen auf dem heiligen Diskus zu sammeln und in den Kelch zu bringen.

Die beiden Tellerchen dienen zum Herausnehmen des hl. Lammes und zur Austeilung des bloß gesegneten Brotes (Eulogium oder Antidor).

Das Rhipidion ist ein Fächer, mit welchem ein Diakon nach der Enthüllung der hl. Gestalten über denselben fächelt, um Fliegen und dergleichen abzuhalten. Der Fächer besteht aus einem längeren Stiele und aus einer Scheibe mit einem beflügelten Seraphimbilde, er heißt auch Cherub; jetzt wird er nur noch in der Pontifikalmesse benützt.

Von den *Leuchtern* wird der einarmige, Primrikir, bei den Eingängen vorausgetragen; mit den zweiarmigen und den dreiarmigen, Dikir und Trikir, gibt der Bischof während der Liturgie den Segen.

Das vielgebrauchte *Rauchfaß* hat fast dieselbe Gestalt wie in der lateinischen Kirche.

III. Die liturgischen Kleider

Die liturgischen Kleider.¹

Die niedern Kirchendiener tragen außer dem Talare meist kein liturgisches Gewand.

Der *Diakon* trägt bei der Liturgie *Stoicharion* oder *Sticherion*, *Orarion* und *Epimanikien*.

Das *Stoicharion* gleicht der Albe der lateinischen Kirche; die Ärmel sind weiter, das Kleid selbst enger, auch wird es nicht durch einen Gürtel gebunden.

Das *Orarion* ist die Stola der lateinischen Kirche; sie ist länger als diese und wird vom Diakon auf der linken Schulter, nach vorn und hinten frei herabhängend, getragen. Während der Kommunion schlingt er sie über Brust und Rücken in Kreuzesgestalt. Indem der Diakon mit den drei ersten Fingern der rechten Hand das Orarion berührt, gibt er dem Volke, den Sängern und dem Priester die Zeit zur Vornahme gewisser Handlungen an.

S. 305 Die *Epimanikien* sind mit Kreuzen gezierte Ärmelhalter, welche das *Stoicharion* auf den Armen umspannen und festhalten und vom Handgelenke bis zum Ellenbogen reichen.

Die liturgischen Kleider des *Priesters* sind: *Stoicharion*, *Epitrachelion*, *Gürtel*, *Epimanikien*, *Hypogonation*, *Phelonium*.

Stoicharion und *Epimanikien* sind wie beim Diakon, die Ärmel seines *Stoicharion* sind aber enger.

Das *Epitrachelion** ist die priesterliche Stola. Sie wird wie in der lateinischen Kirche um den Nacken getragen, aber nicht kreuzweise über die Brust gelegt, sondern unter dem Halse zusammengenäht und vorn und hinten gerade herabgelassen. Sie ist viel breiter und länger als unsere Stola.

Der *Gürtel* gleicht nicht unserm *Cingulum*; er ist breit und knapp dem Leibesumfang angemessen und wird über dem *Stoicharion* und *Epitrachelion* getragen.

Mit zwei Schnüren ist an den Gürtel befestigt das *Hypogonation* oder *Epigonation*. Dieses Sinnbild des geistigen Schwertes ist ein viereckiges (rhombisches), in der Mitte mit

¹Jos. Braun, S. J. Handbuch der Paramentik, Freiburg 1912, 280ff. (Die Paramente in den oriental. Riten); Derselbe, Die liturgische Gewandung im Okzident und Orient, Freib. 1907.

einem Kreuze und unten mit Quasten geziertes Kleidungsstück, das an dem rechten Knie getragen wird. Es ist Ehreenauszeichnung für Bischöfe, Archimandriten, Protosynkellien (Kanoniker), Protopopen (Dekane) und besonders Bevorzugte.

Das Phelonium entspricht dem lateinischen Meßgewande. Es ist ein vom Halse an nach allen Seiten bis auf die Füße frei herabfallender, nicht steifer Mantel, der auf der Vorderseite mit Knöpfen und Schnüren versehen ist, um den freien Gebrauch der Hände zu ermöglichen. Es wird vom Priester bei Prozessionen und zur Feier der Liturgie getragen; die Farbe ist für den größten Teil des Jahres *weiß*, für die Fastenzeit *dunkelrot*.

Die Bischöfe bedienen sich statt des Phelonion des *Sakkos*, der mit unsern Dalmatiken sehr große Ähnlichkeit hat; ihr Stoicharion ist nicht einfarbig, sondern weiß und rot geflammt. Andere Ehrenkleider sind das Pallium, die Leinwand (Sindon), eine Art Hemd, bei S. 306 Weihe der Kirchen gebraucht; die Panhagia, ein Bild der seligsten Jungfrau, statt des lateinischen Pektorale auf der Brust getragen; der Hirtenstab; die Krone, auch während der Liturgie getragen, ist die griechische Mitra.

IV. Die liturgischen Bücher

Die liturgischen Bücher.

Das Buch der Liturgien enthält die Liturgien des hl. Basilius und des hl. Chrysostomus, sowie die in der Fastenzeit übliche Liturgie der vorgeweihten Gaben (Missa Praesanctificatorum). Sind mit den Liturgien noch andere kirchliche Gebete, besonders der Ritus zur Spendung der Sakramente und Sakramentalien verbunden, so heißt das ganze Buch *Euchologium*. Früher war der Dienst des Diakons bei der Feier der Liturgie oft besonders zusammengestellt. Dieses Buch heißt *Diakonikon*.

Die liturgischen Lesungen aus dem Neuen Testamente, abgesehen von den Evangelien, enthält *der Apostel*; er ist nach den betreffenden Leseabschnitten eingeteilt.

Das Evangelium enthält, nach den Vorlesungen abgeteilt, die Berichte der vier Evangelisten. Die griechische Kirche hat für einige Feste eigens ausgewählte Perikopen; sie liest die Evangelien nacheinander und benennt selbst die Sonntage nach ihnen, z. B. 15. Sonntag des Lukas über Zachäus.

Die Vorlesungen aus dem Alten Testamente im Stundengebete und in den Fastenliturgien enthält das *Lektionarion*.

Das Psalterion enthält die Psalmen, so wie sie an den einzelnen Tagen gesungen werden, abgeteilt.

Das Triodion enthält die Offizien vom Sonntage von Septuagesima bis zum Charsamstag, *das Pentekostarion* von Ostern bis zur Oktav von Pfingsten und der *Oktoichos* für die übrige

Zeit des Kirchenjahres. Außer den Psalmen ist in diesen drei Büchern alles enthalten, was in der Liturgie und im Stundengebete gesungen wird. Die griechische Kirche hat Haupttöne 1, 2, 3 und 4; Nebentöne 1 und 2, die tonus S. 307 *gravis* und *plagialis* (Nebenton) 4. Der Gesang ist polyphon.

Alles, was den verschiedenen Festen eigentümlich ist, findet sich in den *Menäen*, die in zwölf Bänden nach der Zahl der Monate abgeteilt sind. Wie *Triodion*, *Pentekostarion* und *Oktoichos* das *Proprium de Tempore*, enthalten die *Menäen* das *Proprium de Sanctis*. Die Anleitung zur Feier des Gottesdienstes im Kirchenjahre und einzelne Teile desselben gibt das *Typikon*, das unserm Direktorium entspricht.

Das *griechische Kalendarium* weicht vom lateinischen sehr stark ab; ein kürzeres gibt *Daniel*, *Codex liturgicus*, S. 249—278 und *Maximilianus, princeps Saxoniae*, ein ausführliches in den *Praelectiones de liturgiis orientalibus* 1908 S. 77—221. Zum Verständnisse der Liturgie ist die Kenntnis des Kirchenjahres nicht erforderlich, weil *die griechische Liturgie für alle Tage des Jahres dieselbe Form hat* und nur die Vorlesestücke und die Gesänge des Chores nach Zeiten und Festen voneinander abweichen.

V. Liturgische Benennungen

Liturgische Benennungen.

Die ganze Opferhandlung heißt *Liturgie* oder *Dienst*; öfters kommt auch die Bezeichnung *Synaxis* oder *Versammlung* vor.

Der Anfang der Liturgie heißt *Enarxis* oder *Beginn*; die *Prozessionen* heißen *Eingänge*, und zwar der kleine, große und der Schluß-Eingang. Der erste erfolgt von der Prothesis durch die Kirche und die hl. Türen zum Altare, indem der Diakon mit dem Evangelienbuch hinter einem Leuchter vorausgeht und der Priester betend folgt. Denselben Weg legt der Diakon mit dem hl. Diskus und der Priester mit dem Kelche beim großen Eingange zurück. Der Schlußeingang geht mit Diskus und Kelch direkt vom hl. Tisch an den Rüsttisch.

Anaphora oder *Opfer* heißt der Teil der Liturgie von der Präfation bis zur Epiklese einschließlich.

Die *Ektenien* waren ursprünglich Gebete, die mit ausgespannten Armen verrichtet wurden, jetzt sind S. 308 sie eingehende, dringende, vom Diakon vorgebetete und vom Volk oder dem Chore mit „Herr, erbarme Dich“ beantwortete Fürbitten für alle Stände und Bedürfnisse. Umschließen sie einen kleineren Kreis, so spricht man von einer kleinen *Ektenie*.

Das *Friedensgebet* des Diakons besteht aus einer Reihe von Bitten.

Das *Inklinationsgebet* des Priesters hat seinen Namen von der körperlichen Haltung der

Betenden. Der Priester betet es gebeugt und das ganze Volk hat während desselben den Nacken zu beugen. Es heißt auch Segensgebet, weil der Priester den Segen Gottes für die betreffenden Klassen oder für alle Anwesenden herabrufft.

Die Synapte oder Kollekte ist die Zusammenfassung gleichartiger Bitten in ein einheitliches Gebet des Priesters: in der Liturgie des hl. Jakobus wird die große Ektenie so genannt.

Die Sphragis oder das Kreuzzeichen machen die Griechen, indem sie mit den drei ersten Fingern der rechten Hand die Stirne, die Brust, die rechte und dann die linke Schulter berühren.

Die große *Metanoia* besteht im Niederwerfen des Körpers auf den Boden, die kleine in einer sehr tiefen Neigung desselben.

Die Proskynesis ist eine Verneigung des Hauptes.

Die Gesänge der Griechen sind meist im Versmaße, stets in gehobener Sprache gehalten. Man unterscheidet die sehr häufigen *Troparien*, manchen Antiphonen der lateinischen Kirche entsprechend und den Hauptinhalt der Festfeier bezeichnend. Berühmt sind *die Hymnen*, schwungvolle Lobpreisungen Gottes und der seligsten Jungfrau Maria (Theotokien). Sehr oft gebraucht ist von ihnen *das Trisagion* oder Cherubsgesang.

Stichen und Sticheren enthalten, wie viele lateinische Antiphonen, den kurzen Inhalt eines folgenden Gebetes oder Liedes.

Das Prokeimenon leitet die folgende Lektion mit dem Hinweise auf den Verfasser oder den Inhalt ein.

S. 309 *Das Koinotikon* ist das regelmäßig gebrauchte Kommunionlied, das nach Wochentagen oder Festen wechselt und mit Alleluja schließt.

VI. Die griechischen Kirchengebäude

Die griechischen Kirchengebäude.

Der Grundriß der jetzigen griechischen Kirchen ist ein von Westen nach Osten gerichtetes Rechteck, welches jedoch im Osten nicht in rechten Winkeln abschließt, sondern in drei Rundbogen ausläuft, von denen der mittlere bedeutend hervortritt.

Für unsere Zwecke ist die innere Einteilung der Kirche maßgebend. Von Westen her tritt man unmittelbar vom Freien aus in die offene, geräumige *äußere Vorhalle*, welche in der alten Zeit der letzten Klasse der Büßenden, den Weinenden, zugewiesen war, und gegenwärtig zur Aufbewahrung hölzerner Instrumente zur Aneiferung und Berufung der Gläubigen, der Klappern und Ratschen, dient. Auch ein Wassergefäß ist dort aufbewahrt zum Zwecke der Reinigung der Hände.

Von der äußeren Vorhalle gelangt man durch die in der Mitte der Scheidemauer angebrachte *große* Türe in die *innere Vorhalle (Narthex)*. Dieser Teil der Kirche war in der alten Zeit den Katechumenen, Büßern und Ungläubigen, überhaupt allen Nichtkommunikanten eingeräumt. Jetzt werden daselbst die kirchlichen Tageszeiten gebetet, die Leichen während des Offiziums aufgebahrt. Das Morgen- und Abendgebet (Laudes und Vesper) werden in der Kirche selbst gebetet.

Durch die *schöne Türe* und meistens auch noch durch *zwei Seitentüren*, von jeher für den besonderen Eingang der Männer oder Frauen bestimmt, gelangt man in das *Schiff der Kirche*, das auch für sich allein Kirche genannt wird. Der größere hintere Teil des Schiffes ist dem christlichen Volke eingeräumt und zwar abgeteilt durch eine niedere Mauer oder Schranke für die Männer und die Frauen; diesen ist manchmal auch eine Galerie angewiesen. Männer und Frauen haben *Stühle*, welche zum Sitzen [S. 310](#) (während der Lektionen) oder zum Anlehnen (während des Gesanges) oder zum Stehen (während des Gebetes) dienen. Die Stühle sind meistens feststehend, doch gibt es auch tragbare. In den Kirchen der Mönche ist das Schiff ausschließlich diesen eingeräumt; Laien können sich im Narthex aufhalten. Mitten im Schiffe unter der großen Kuppel befindet sich in den Kathedralkirchen *der Ambon*, der aber nicht wie unsere Kanzel zum Predigen benützt wird; er ist eine Estrade, auf welcher der Bischof seine liturgischen Kleider anzieht. Für die sehr seltene Predigt wird der Ambon des Chores benützt.

Der vordere, gegen Osten gelegene Teil des Schiffes, auf den man durch einige Stufen gelangt, ist *der Chor*, welcher dem *Unterchore der Basiliken* entspricht. Auf der südlichen und nördlichen Seite des sehr geräumigen Chores befinden sich die Standorte der Sänger, welche die Psalmen abwechslungsweise nach Versen, Hymnen, andere Gesänge aber gemeinsam singen. Dort befinden sich auch Sitze für das Chorgebet und tragbare Bilder für Prozessionen. In der Mitte des Chores, gegenüber der hl. Türe, ist *der Ambon, der gewöhnliche Standort des Diakons*; er ist nicht wie unsere Kanzel gestaltet, sondern nur ein erhöhter Platz. Zum Vorlesen der Fürbitten und dergleichen bedient sich der Diakon eines beweglichen Pultes. Der Raum zwischen dem Standorte des Diakons und zwischen dem Standorte der Sänger heißt *Solea* und dient zur Ausspendung der Kommunion an die Laien.

Zwischen dem Chore und dem Altarraume ist die aus Brettern gefertigte *Bilderwand*, die den Altarraum vollständig von der übrigen Kirche abschließt. Die Bilderwand wird durch *drei Türen* durchbrochen, in der Mitte ist *die heilige oder königliche Türe*, durch welche nur der Priester und Diakon in amtlichen Funktionen aus- und eingehen; in Rußland auch der Kaiser zur Abgabe des Opfers und zur Kommunion. Die heilige Türe ist immer mit dem Bilde der Verkündigung und den Bildern der vier Evangelisten geziert, durch ein Gitter abgeschlossen und auf [S. 311](#) der Rückseite mit einem Vorhange versehen, der je nach Vorschrift zurückgezogen oder zugezogen wird und hierdurch dem Volk den Anblick des hl.

Tisches gewährt oder entzieht. Rechts von der hl. Türe ist die südliche Türe, durch welche der Diakon aus dem Diakonikon sehr häufig eingeht oder ausgeht, weshalb sie auch Diakon-Türe heißt. Die nördliche Türe dient zum Eingehen und Ausgehen der übrigen Kirchendiener und heißt deshalb Paranomaron-Türe. Sie steht vor der Prothesis, bei den Eingängen der Liturgie geht man durch sie in das Schiff und von da durch die heilige Türe in den Altarraum.

Die Bilderwand ist durch eine große Anzahl von Bildern geschmückt; sie sind sämtlich gemalt, weil die griechische Kirche geschnitzte Bilder verwirft. Auf dem Felde rechts von der hl. Türe ist das Bild des Erlösers, auf dem Felde links von derselben das Bild der Gottesmutter; beiden Bildern werden in der Liturgie besondere Ehren erwiesen. Rechts von der Diakon-Türe ist das Bild des Kirchenpatrons, links von der nördlichen Türe das Bild eines in der Gemeinde besonders verehrten Heiligen. In der ersten Bilderreihe über den Türen sind gewöhnlich die zwölf Hauptfeste, in der zweiten Reihe die zwölf Apostel, in der dritten die Propheten dargestellt. In der Mitte dieser Reihen über der heiligen Türe ist das Abendmahl, Christus als Hoherpriester, Maria mit dem Jesuskinde und über dem Ganzen das Kreuz angebracht.

Hinter der Bilderwand ist *der Altarraum*, welchen das Volk nie betreten darf. In der Mitte dieses Raumes steht der eigentliche Altar, *der heilige Tisch*, entweder ein großer hölzerner, auf vier Füßen stehender Tisch oder ein aus Steinen erbautes fischförmiges Viereck, ähnlich der Mensa des lateinischen Altares; er hat kein Retable, sondern steht von allen Seiten frei im Raume. In manchen Kirchen erhebt sich über dem Tische, in Form des Ciboriums über dem Altare vieler Basiliken, ein auf vier Säulchen stehendes, nicht hohes *Ciborium*. Der Altar ist mit einem *Leintuche* bedeckt, das auf den vier Seiten bis auf den Boden herabfällt; dieses Leintuch ist mit einem aus S. 312 kostbaren Stoffen gefertigten Überzuge versehen. Die ganze Tischplatte ist noch mit dem *Ileton*, einem seidnen Wickeltuche bedeckt, in dessen Mitte *das Antiminsion* eingelegt wird. Das Antiminsion ist ein seidnes Tuch mit eingelegten Heiligen-Reliquien, wird ausschließlich vom Bischofe geweiht, ohne dasselbe darf auf keinem Altare das hl. Opfer dargebracht werden, so wenig wie in der lateinischen Kirche auf einem nicht konsekrierten Altare ohne *altare portabile*. Auf dem hl. Tische befinden sich das Evangelienbuch, ein liegendes Kreuz ohne Christuskörper, das Kästchen mit den hl. Ölen, ein goldenes Gefäß mit den hl. Sakramenten für die Kranken. Dieses hängt aber auch öfters in einer goldenen oder silbernen Taube vom Ciboriumsal-tärchen herab oder befindet sich auf der Rückseite des Altares.

Links vom hl. Tische, in der Nähe der nördlichen Wand, steht ein etwas kleinerer, ebenfalls mit Tüchern bedeckter Tisch, der *Prothesis oder Rüsttisch* heißt. Auf ihm werden bei Beginn der Liturgie die fünf Opferbrote, der hl. Diskus, der Kelch, der Löffel und die hl. Lanze aufbewahrt und in der Fastenzeit die vorher konsekrierten Opfergaben. Die Vorbe-

reitung zum hl. Opfer, die Proskomidie oder Prothesis, erfolgt ebenfalls auf diesem Altare, von dem der Raum selbst den Namen Prothesis hat. In der Prothesis befindet sich auch ein *Wasserbecken* für Händewaschungen. Rechts vom hl. Tische, also auf der Südseite des Altarraumes, ist *das Diakonikon*, welches unserer Sakristei entspricht, aber ebensowenig wie der Rüsttisch durch eine Wand vom Altarraume getrennt ist. Das Diakonikon dient zum Aufbewahren der heiligen Gefäße, der Priestergewänder und anderer zum Gottesdienste erforderlichen Gegenstände.

Hinter dem Altare, an der Ostwand des Altarraumes, befinden sich im Halbkreise *die liturgischen Sitze*, von denen der mittlere ausschließlich für den Bischof bestimmt ist. Der Priester sitzt während der Lektion auf einem Nebensitze. Über diesen Sitzen sind die Bilder Christi und seiner Apostel gemalt.